ihe.
on jetzt ab
echnung
hendem
ungen
l.) Kriegsleihe
s zum ersten
e
tet.
n Bocholt
nstalt Act.-Ges.

Der große
tiunkula-Ablaß
klärung und Gebete
Gewinnung desselben
von
onifacius von Mainz.
Preis 15 Pfg.
. & A. Temming.

alibetten an Private, Katalog fr.
hmeumatr., Kinderbetten
möbelfabrik, Suhl i. Th.

Prima
pörgel-
samen
n Lagerhalter zu haben
. Bezugs- und Absatz-
ssenschaft Mussum.

tgezogenen
nollsamen
verkaufen
iting, Wertherbruch.


einem selten schweren,
3jähr. Pferde ist von
achm. 2 Uhr ab frisches
zu haben.
M. Cohen jr.,
nur Niederbruchstr. 21.

tterkaninchen
it 9 Jungen und
esenrammler
t zu verkaufen.
Hochfeld 114 a,
hinter der Knuffstraße.

ge, schwere, hochtragende
Kuh
(am 25. d. M. aus-
getragen) hat zu
n Wilh. Elting, Feld-
, am neuen Friedhof.

schwarzbuntes
Rind
Külwe in Bardingholt
n gekommen.
Heinrich Beckmann,
Altrhede.

ag nachmittag von der
rche bis Gut Kochenheim
amenuhr
. Gegen Belohnung
n Blücherstr. 2.

Beleidigung,
wir dem Landwi
ns in Lankern zu
dem, nehmen wir hier
k.
Martin kamhorst.
Heinrich Mensing.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Mittwoch, 25. Juli 1917 — Nummer 170

Der Russe weicht auf 250 Kilometer Breite.

Unser Sieg in Ostgalizien.

Dem Russen auf den Fersen.

WTB. Berlin, 23. Juli. In Ostgalizien blieb die kraftvolle Vorwärtsbewegung auch am 22. Juli in Fluß. Das ungestüme Nachdrängen unserer Truppen brachte die russische Front von Tarnopol bis zum Karpathenvorgelände ins Wanken. Unsere Truppen zwischen Brzezany und Halicz sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Bisher sind 47 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwere, eingebracht. Trotzdem die Russen die Absicht hatten, wie bei früheren Rückzügen alles in Flammen aufgehen zu lassen, konnten sie diesen Plan in der Eile des Rückzuges nicht voll verwirklichen. Bei Zborow verbrannten sie lediglich eine große Chausseebrücke. Die zahlreichen rechts und links davon über den Strypagrund führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen, ebenso eine große Straßenbrücke in Jezierna über die Wosuszka. Die russischen Quartiere in den Ortschaften hinter der Front bezeugen überall den überstürzten Aufbruch. Vielerorts fielen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Versuche der Russen, ein Munitionslager in Jezierna in die Luft zu sprengen, gelangen nur zum Teil. Gewaltige Bestände blieben unzerstört.

Bereits am 21. Juli trafen deutsche Lastzüge ein, um sie zur eigenen Verwendung abzutransportieren. Auch die riesigen Verpflegungsvorräte in Jezierna konnten die Russen nur teilweise durch Uebergießen mit Petroleum unbrauchbar machen. Bereits gegen Mittag des 21. Juli waren die Ortschaften Medowa und Kozlow, 10 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrun- obert, während unsere Truppen bereits bis 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnapol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischen Händen ist. Von den gewonnenen Höhen sahen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammengefaßtes Feuer auf die große Landstraße noch durch starken Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangeführten Panzerautos schlug im Sperrfeuer der deutschen Geschütze fehl und zwang die Panzerwagen zur raschen Umkehr.

Der 22. Juli brachte abermals gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am östlichen Strypa-Ufer vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kavallerie bei der Station Denysow an der Strypa die Eisenbahnlinie Kozow-Tarnopol. Die ostwärts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gefaßt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener zerstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde von Gelysow von Ulanen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Unmengen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhof zur Verladung bereitstanden.

Am Vormittag des 22. Juli wurde die Bahnlinie von Infanterie in breiter Front überschritten. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypa-Ufer mit ihren weit ausgedehnten und noch völlig intakten Drahthindernissen vorzügliche Gelegenheit zur abschnittweisen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhuten wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise zur Flucht ausartete. Das warme und trockene Wetter begünstigte das rasche Vorgehen unserer Truppen. Die Wege haben sich gebessert. Die Feldbatterien ziehen mit der vordersten Infanterie, und auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen. Vor Tarnopol leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Menge schwere und leichte Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol seeartig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit einem Hagel von Schrapnells und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und hohen Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein lebhaftes Feuer. Es wäre ein Leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffsfreudig.

BB. Berlin, 23. Juli. Ueber den Sieg in Ostgalizien wird der „B. Z." von der dortigen Front unter dem 22. Juli berichtet: Der Erfolg unseres beiderseits der Chaussee Zlaczow—Tarnopol geführten Durchbruchs der russischen Linien vergrößert sich von Stunde zu Stunde. In Gefechten mit russischen Nachhuten, die den schnellen Rückzug des Gros der russischen Armee decken sollen, haben unsere Truppen weit nach Osten und Süden Raum gewonnen. Deutsche Abteilungen, die rechts der Strypa vorgingen, haben bereits die Eisenbahn Chodorow—Tarnopol, 30 Kilometer südwestlich der letzteren Stadt, überschritten und dringen auf der podolischen Ebene rasch in südwestlicher Richtung vor. Dort ist auch die Verbindung der russischen Angriffsarmee vor Brzezany mit dem Etappengebiet von Tarnopol unterbrochen. Es gibt für die Russen keine Möglichkeit mehr, die großen Militärlager an den Endpunkten der Bahnlinie zu bergen. Unter der Wirkung unseres großen Erfolges beginnt die russische Front in Bewegung zu geraten. Das Zerstörungswerk, das sie in Tarnopol begonnen haben, deutet darauf hin, daß sie selbst die Stadt für verloren halten. Die Zahl der Gefangenen hat eine bedeutende Steigerung erfahren, weit größer noch sind die blutigen Verluste des Gegners.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsere Front mehren sich.

Zwischen dem Kanal von La Bassee und Lens hielt das lebhafte Feuer an. Nördlich von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmungen des Feindes ohne Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbereite 13. Infanterie-Division an, die bisher keinen Fußbreit von ihren im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 hat in der letzten Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Courriereswald, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Truppen!

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Eichhorn

griffen die Russen bei Jakobstadt vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war.

Südwestlich Dünaburg führten sie nach starker Artilleriewirkung 6 Divisionen fünfmal tiefgegliedert gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach starken Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Krewo stürmten die Russen vormittags auf 5 Kilometer Breite an. Sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Krewo ist wieder in unserer Hand.

Im ganzen hat der Feind südlich Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote an der Front festgestellt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgekehrt.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli.

Die strategische Wirkung unserer Operation in Ostgalizien wird immer gewaltiger! Auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Russe!

Vom Sereth bis an die Waldkarpathen sind wir in einer

Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdringen!

Unsere siegreichen Armeekorps haben die Serethübergänge südlich von Tarnopol erkämpft. Bei Trembowla wurden Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podhajce, Halicz und die Linie der Bystrica Solotwinsca sind überschritten.

Die Beute ist bisher nicht zu übersehen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene. Zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerwagen, Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis von dem übereilten Rückzug des Gegners ab.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestr begonnenen Bewegung angeschlossen.

Längs der ganzen Front starke Feuertätigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Toelgyes-Passes wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Gesteigertem Feuer zwischen Trotus- und Putna-Tal folgten heute Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubrechen. Fast überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. — Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auch längs der Putna und des Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor. Sie brachen schon in unserem Feuer zusammen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 24. Juli. Im nördlichen Sperrgebiet wurden durch unsere U-Boote wieder 8 Dampfer und 4 Segler versenkt, von denen ein Dampfer aus einem starken Geleitzuge herausgeschossen wurde. Die Ladungen der Schiffe bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus Kohle, Holz und Lebensmitteln.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Beschwörung des russischen Heeres.

WTB. Petersburg, 23. Juli. Die vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgenden Aufruf gerichtet:

Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Oberbefehl des Generalissimus in einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 36000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinengewehre wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreiche Bezeichnung „Regimenter des 18. 7." werden hinfort in den Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über ihr eigenes Leben die Ehre und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht sind von der Front von den Wilhelm ergebenen Bajonetten und im Hinterlande durch einen verräterischen Aufruhr. Der Aufruhr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert, doch bedroht noch große Gefahr die Revolution. Nach Zusammenziehung seiner Kräfte geht der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Sein Plan, die Front zu brechen, und gleichzeitig der Krieg im Hinterlande schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen.

Truppen der revolutionären Armee! Eure Brüder, die mit roten Bannern in den Kampf gezogen sind, rufen Euch, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen im Namen gerechter Bedingungen für den dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären Rußland und auf Befehl Eurer militärischen Führer, vorwärts, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit, rettet das Vaterland!

Die Truppen lassen sich nicht mehr für England schlachten.

WTB. Berlin, 23. Juli. Das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenskis und Brussilows an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Lemberg sitzen, richtete folgendes drahtlose Telegramm nach Petersburg, an den Kriegsminister, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldatendeputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres:

Die deutsche Offensive, die am 10. 7. vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelte sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben kann. In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten hervorgerufen wurde, hat sich ein scharfer und gefahrdrohender Umschlag vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch. Die einzelnen Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zersetzung. Von einer Anerkennung der Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Das Zureden und Belehren ist wirkungslos geworden; sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten.

In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen. Die Folge davon war eine Verspätung der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometerweit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund und frisch, bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe hin. Zeitweilig entfernten sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen fordert, und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergange zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissionären und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschauern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stürzen, die kleinmütig die Revolution vernichten.

*

Mit diesem Telegramm versuchen die Schuldigen, die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlechte Führung und die zu nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Zborow, der, als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt.

Erst dieser Rückzug hat den englisch-französischen und russischen Führern die Macht über die Truppen genommen, die jetzt einzusehen beginnen, wozu sie mißbraucht werden. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Gewalt zwingen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Lage der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vorgehen österreichischer und deutscher Truppen bedroht, sondern die Verführungsgelüste der Entente und der jetzigen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpft.

Entlassung Brussilows.

TU. **Basel**, 22. Juli. Die Basler Nachrichten berichten aus der Central-News, daß der Arbeiterrat und Soldatenrat mit geringer Mehrheit die Abberufung Brussilows forderte. General Kornilow ist anstelle von Brussilow zum Oberstkommandierenden der Südwestarmee ernannt worden.

Die französische Oeffentlichkeit darf nichts erfahren.

WB. **Genf**, 23. Juli. Der russische Heeresbericht vom 20. Juli wurde von der Pariser Zensur zurückgehalten. Die französischen Blätter dürfen nur in Andeutungen von den schweren Meutereien sprechen.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Wie groß neben dem Haupterfolge des U-Bootkrieges, der Zerstörung des unseren Feinden dienenden Schiffsraumes, seine mittelbaren Wirkungen sind, dafür finden sich von Zeit zu Zeit allerlei Belege, die von der Hand des drakonischen britischen Zensors nicht erreicht werden können. Eine der gewünschten Folgen der Verschärfung des U-Boot-Krieges war die abschreckende Wirkung auf die neutrale Schiffahrt; sie soll davon zurückgehalten werden, sich weiterhin in den Dienst der Versorgung unserer Feinde mit Munition und Lebensmitteln zu stellen. Daß diese Wirkung in höherem Maße eingetreten ist, als England glauben machen möchte, zeigen einige statistische Angaben aus den nordischen Staaten.

Einer amtlichen schwedischen Mitteilung über die Arbeitsvermittlung von Seeleuten im ersten Vierteljahr 1917 ist folgendes zu entnehmen. Die Zahl der angeheuerten Seeleute betrug in diesem Zeitraum 2555 gegen 4763 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also um über 46 Prozent weniger. Diesen gewaltigen Rückgang führt die amtliche Quelle selbst auf die seit Februar verschärfte deutsche Seesperre zurück, die praktisch die fast vollständige Einstellung der schwedischen Auslandsschiffahrt veranlaßt habe. Deutlich wird das bei einem Vergleich nach Monaten. Während der Januar 1917 mit 2023 hinter dem gleichen Monat 1916 mit 2298 Vermittlungen nur unbedeutend zurücksteht, betragen die Februarzahlen 1916: 1324, 1917 dagegen 251 und die Märzzahlen 1916: 1141, 1917 aber 281. Der Rückgang trat in allen Hafenstädten ein, namentlich in Gothenburg und Stockholm.

Für Norwegen liegen leider noch keine entsprechenden Angaben vor, doch wird in einer ebenfalls amtlichen Veröffentlichung über die öffentlichen Arbeitsnachweise im ersten Vierteljahr 1917 mitgeteilt, daß Ueberfluß an Arbeitslosen bestand in der Gruppe Bedienung der Kraftmaschinen, worunter, wie hervorgehoben wird, die Schiffsmaschinisten gehören, und Seeverkehr.

In Dänemark finden allmonatlich Arbeitslosenzählungen bei den Mitgliedern der Gewerkschaften statt. Für Februar 1917 wird amtlich festgestellt, daß teils wegen der ungünstigen Witterung, teils infolge der durch den verschärften Seekrieg verursachten Schwierigkeiten des Seeverkehrs die Zahl der arbeitslosen Hafenarbeiter in Kopenhagen von 650 im Januar auf 1500 im Februar gestiegen ist. Aus dem gleichen Grunde waren Ende März etwa 1300 Hafenarbeiter in Kopenhagen arbeitslos. Bei der außerordentlichen Zählung am 5. Mai 1917 wurden in Kopenhagen etwa 66, in Aarhus etwa 50 Prozent der Hafenarbeiter als arbeitslos ermittelt, während der Prozentsatz der arbeitslosen Hafenarbeiter im April 1916 zwar auch hoch genug war, immerhin aber nur 21,9 betragen hatte. Bei der gleichen Zählung vom Mai 1917 wurden im Seemannsverband 30, im Schiffsheizerverband 49 Prozent Arbeitslose ermittelt.

Wie sieht es endlich in den Niederlanden? Nach dem Bericht des Zentralamts [illegible] war die Lage des Arbeitsmarkts in den Häfen im ersten Vierteljahr 1917 infolge des Stillstandes im Schiffsverkehr ernstlich verschlechtert und sehr viel ungünstiger als im Vorjahre. Das gleiche wird für April und Mai berichtet. Aus einem Bericht des Handelsministeriums über die wirtschaftliche Lage etwa im Februar 1917 ist zu entnehmen, daß seit Ankündigung des verschärften Tauchbootkrieges die niederländische Seeschiffahrt so gut wie ganz still lag. Die Seeschleppschiffahrt blieb eingeschränkt, eine der größten Gesellschaften legte mehr als die Hälfte ihrer Flotte auf. Der Rotterdamer Hafenverkehr hat sich seit Kriegsbeginn fortdauernd vermindert, seit Februar 1917 aber ist die Arbeitsgelegenheit noch viel mehr zurückgegangen. Schließlich noch ein paar Angaben aus der amtlichen Quelle, die bereits das Reichs-Arbeitsblatt wiedergegeben hat: Im Februar 1917 liefen dem Neuen Wasserweg in Rotterdam ein: 86 Schiffe mit 70 793 Registertonnen gegen 247 mit 267 359 Tonnen im Februar 1916 und 786 mit 928 630 Tonnen im Februar 1914. Es liefen aus: 67 Schiffe mit 30 739 Tonnen gegen 269 mit 263 599 Tonnen im Vorjahre und 796 mit 965 869 Tonnen 1914. In Amsterdam liefen ein: im Februar 1917 30 Schiffe mit 29 666 Tonnen gegen 122 mit 183 012 und 175 mit 208 576 Tonnen in den Vergleichszeiten und liefen aus 31 Schiffe mit 15 515 gegen 138 mit 193 698 und 182 mit 203 300 Tonnen in den Vergleichszeiten. Die Zahlen sind beredt, neuere sind bisher nicht veröffentlicht.

Endlich noch ein paar Angaben über Frachten nach niederländischen Aufzeichnungen: Es betrugen die Getreidefrachten von den Vereinigten Staaten nach Bristol Ende April 1917 40 Pfd. Sterl. gegen 28 Pfd. Sterl. Ende Januar 1917 und 1 Pfd. Sterl. 11¼ Schilling im Juli 1914, die Kohlenfrachten von Cardiff nach Port Said Ende April 1917 110 Pfd. Sterl. gegen 80 Pfd. Sterl. Ende Januar 1917 und 7 Pfd. Sterl. 3 Schilling im Jahre 1914. Solche Zahlen können uns mit vollem Vertrauen in die Wirkungen des U-Boot-Krieges auf England erfüllen.

Die „Times"
über die Ergebnisse der Frühjahrsoffensive.

„Fast das halbe Jahr ist vorüber und der Zeitpunkt rekommen, die Lage an der Westfront zu beurteilen, die das hauptsächliche Kriegstheater bleibt." So beginnt die „Times" ihren Leitartikel vom 25. Juni, in dem zwei große Aufsätze ihres militärischen Mitarbeiters Repington kurz zusammengefaßt werden. „Es ist ein großes Glück für uns, heißt es dann weiter, daß die Sache der Alliierten in den letzten 6 Monaten hauptsächlich durch Triumphe der englischen Waffen hochgehalten worden ist. Wie bescheiden auch immer der Anteil war, den unsere Armeen an den Anfangsereignissen des Krieges nahmen, wir können wenigstens behaupten, daß in der ersten Hälfte von 1917 England Gelegenheit gefunden hat, dem Feinde tödliche Schläge beizubringen. Unser Korrespondent gibt uns zu, daß der deutsche Rückzug, obgleich er das direkte Ergebnis der Schlachten des letzten Jahres war, zweifellos zu einer Abänderung der Pläne der Alliierten in diesem Frühjahr zwang, wenn er auch nicht wesentlich den Charakter der Frühjahrsoffensive änderte. Marschall Joffre hatte, ehe er sein Kommando abgab, einen gemeinsamen Angriff der englischen und französischen Armee geplant. Der deutsche Rückzug ließ zwei britische und eine französische Armee ohne Gegner in bestimmten Stellungen. Die Verfolgung der Alliierten war schneller, als der Feind berechnet hatte, und er war sich auch über den vorgerückten Stand der britischen Vorbereitungen für den Angriff nördlich von Arras nicht klar. Die Alliierten ihrerseits waren sich allmählich darüber klar geworden, daß aus verschiedenen Gründen, vor allen Dingen auch wegen der Verhältnisse an der russischen Front, sie nicht auf einen unmittelbaren, entscheidenden Sieg hoffen konnten. Ihr Ziel war, den größtmöglichen Gebrauch von der „beschränkten Offensive" (the reasond and limited offensive) zu machen. Das ist ihnen wider Erwarten gut geglückt und sie haben vier Monate günstigen Wetters noch vor sich."

Dieser Leitartikel sagt uns nichts Neues und bestätigt nur das, war wir längst wissen, daß nämlich die Engländer von dem bisherigen Verlauf der großen Offensive des Jahres 1917 sehr enttäuscht sind. In seinem Aerger geht Repington so weit, die Generale Hindenburg und Ludendorff persönlich anzugreifen, weil sie das System der Aushilfen erweitert haben, ohne vorher die Genehmigung der englischen Obersten Heeresleitung einzuholen. Repington wirft sich sogar zur Verteidigung der Grabesruhe von Clausewitz und Moltke auf, die die deutschen Generale von heute durch ihre bösen Neuerungen stören. „Wir sind traurig, daß die Schule des großen Moltke so tief heruntergekommen ist (We are sorry that the school of thei great Moltke has become so debased)", sagt der Engländer, der es mit uns Deutschen so gut meint, mitleidig und in vollem Ernst und ahnt gar nicht, wie unendlich komisch er dabei ist. Einen besseren Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind, konnten wir nicht bekommen.

Lloyd Georges Antwort.

Reuter meldet: Bei der Jahresfeier der belgischen Unabhägigkeit hat Lloyd George als Antwort auf die erste Rede des neuen Reichskanzlers eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

Die Welt wird die Dienste, die Belgien dem internationalem Rechte geleistet hat, niemals vergessen. Belgien ist der Torweg zwischen den Mittelmächten und dem Westen. Der belgische Neutralitätsvertrag war einer der Schlußsteine des europäischen Rechts. Belgien war der Torwächter der europäischen Freiheit, das höchste, schwerste und gefährlichste Amt, das je einem Volke übertragen worden ist. Die Belgier haben ihre Pflicht gegen Europa treu und loyal erfüllt. Welcher Art war der deutsche Vorschlag? Er war der Vorschlag eines Mörders, der sich einem Manne nähert und ihm sagt: Oeffne mir deine Tür, damit ich deinen friedlichen Nachbarn berauben kann." Was für ein Gemüt müssen die Männer besitzen, die jemand solche Gemeinheit vorschlagen. Belgien als ehrenwertes Volk hat den Vorschlag mit Verachtung zurückgewiesen. Belgien hat dafür gelitten, daß es seine hohe Pflicht erfüllt hat; aber zum Schluß wird Belgien größer sein, als es je gewesen ist. Die Erlösung Belgiens kommt sicher; aber wenn sie kommt, muß sie vollständig sein.

Unterdessen werfen die Junker den alten Kanzler mit seinem „Fetzen Papier" in den Papierkorb. Da liegen sie Seite an Seite. Wir werden nicht lange zu warten haben, bis das Junkertum folgt. Welche Hoffnungen für den Frieden in Michaelis Rede? Ich meine für einen ehrenvollen Frieden, den einzig möglichen Frieden! Sie ist eine geschickte Rede, eine Rede, die sich nach allen Seiten wendet, und enthält Sätze, für die, die ernstlich den Frieden wünschen; aber es sind auch Sätze darin, die die militärischen Kreise in Deutschland verstehen werden, Sätze über die Sicherung der deutschen Grenzen. Das sind die Sätze, womit Elsaß-Lothringen annektiert wurde, die seit 1914 Europa mit Blut getränkt haben, und die Belgien und Kurland annektieren würden. Es sind Sätze, die Europa wieder in ein Blutbad stürzen werden. Der Kanzler will Männer aus dem Reichstag berufen, damit sie mit der Regierung zusammen arbeiten. Ja, sie werden Männer aus dem Reichstag zu Aemtern berufen; aber es werden nicht Minister, sondern Schreiber sein.

Wertvolle englische Bekenntnisse.

Im Gegensatz zu dem zur Schau getragenen stolzen Selbstbewußtsein der englischen Staatsmänner und der phrasenreichen Siegeszuversicht ihrer Presse macht sich im englischen Heere, das schließlich die militärische Lage und den deutschen Gegner aus eigener Auffassung heraus am besten zu beurteilen imstande ist, Niedergeschlagenheit und die Gewißheit geltend, niemals die Deutschen aus den besetzten Gebieten vertreiben zu können. Briefe und Gefangenenaussagen bestätigen das täglich. Von besonderem Interesse sind die Bekenntnisse eines kürzlich abgeschossenen feindlichen Flieger-Offiziers, der trotz äußerster Vorsicht bei seinen Aussagen doch rund heraus erklärte, daß der U-Boot-Krieg für England von verhängnisvoller Wirkung sei, von dem sich nur wenige ein richtiges Bild machten. Ueber Amerika spricht der englische Flieger überaus geringschätzig. Er ist der Ansicht, daß, falls die Versprechungen Amerikas überhaupt mehr als „Bluff" seien, das neu aufzustellende, auszubildende und nach Europa zu entsendende Heer doch viel zu spät käme, um noch die Lage beeinflussen zu können. Bis dahin sei der Weltkrieg schon entschieden. Aber sicherlich würfen die „Yankees" dann für alle Zeiten behaupten, daß sie mit ihrem Eingreifen die Entscheidung herbeigeführt hätten.

Von der Tätigkeit der englischen Presse ist das englische Heer, nach der Aussage des Gefangenen, nichts weniger als entzückt. Er spöttelte darüber, daß sich die Zeitungs- und Zivilstrategen gründlich blamiert hätten, die schon im Jahre 1915 verkündeten, daß das deutsche Truppenmaterial erschöpft sei. Die Armee wundere sich vielmehr darüber, woher die vielen Soldaten kämen, die die ausgedehnten Fronten halten und die starken Reserven zum Auffangen der Offensiven bilden. Auch ärgere man sich in der Armee über die Zeitungsberichte, die an einzelnen Beispielen immer wieder beweisen wollen, daß das deutsche Heere eine Horde von Feiglingen sei, während doch die Tatsachen allein schon das gerade Gegenteil besagten. Der Mann im Schützengraben wie der Offizier seien anderer Meinung und voll Bewunderung für den tapferen Gegner.

Ueber die Verhältnisse in seiner Heimat sagte der gefangene Flieger, der gerade von einem 14-tägigen Urlaub aus England zur Front zurückgekommen war, daß die Kriegsmüdigkeit in letzter Zeit auffallend zugenommen habe. Auch im Heere habe sie einen hohen Grad erreicht. In England aber habe jedermann den Krieg, den man jetzt an allen Ecken und Enden spüre und von dem namentlich die ärmeren Volksschichten betroffen würden, gründlich satt.

Diese Aussagen, die eine offene Bestätigung der unaufhaltsamen Auswirkung unseres U-Boot-Krieges geben, zeigen uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind, den hartnäckigsten und anders nicht zu packenden Feind matt zu setzen und zum Frieden geneigt zu machen.

Kriegszustand zwischen Deutschland und Siam?

RWB. **Bangkok**, 22. Juli. Reuter. Siam erklärte, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen. 9 Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 955 Br.-Reg.-To. wurden beschlagnahmt.

(Den Berliner amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung der Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Reutermeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und Eigentum.)

Siam, das „Land der Freien" ist schon seit Jahrzehnten von England und Frankreich „friedlich durchdrungen". Von dem ursprünglich 690 000 Quadratkilometer großen Reich, aus dem Shakri wurde 1896 das ganze Mekongebiet als [illegible] das der malaiischen Halbinsel als englisches Interessengebiet erklärt; was noch übrig blieb, ist seit dieser Zeit ein kümmerliches politisches Dasein als Pufferstaat. — England, das den erbittertsten aller Wirtschaftskriege führt, hat gewiß alles Mögliche getan, um die reichen Zinngruben des Landes in seinen Besitz zu bringen und den deutschen Niederlassungen den Garaus zu machen. Das Königtum ist ein Scheinkönigtum, das Volk der Siamesen durch jahrhundertelange Unterjochung und Tyrannisierung ist von Natur aus kriegerisch und steht allen Ereignissen, die es nicht direkt berühren, völlig apathisch gegenüber. — Die „Schutzmächte der kleinen Staaten" haben da leichtes Spiel gehabt.

See- und Luftkrieg.

Die amerikanische Riesenluftflotte — eine zerstörte französische Illusion.

Die durch phantastische Ziffern genährten Hoffnungen Frankreichs auf die amerikanische Riesenluftflotte geben schon jetzt französischen Fachleuten Veranlassung, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. So schreibt der Deputierte d'Aubigny, Präsident der aeronautischen Unterkommission des Heeresausschusses im „Petit Parisien" vom 7. Juli: „Ueber Amerikas baldige Hilfe im Luftkampf sind in unserer Presse so übertriebene Zahlen veröffentlicht worden, daß es richtig sein dürfte, sie zur Vermeidung trügerischer Hoffnungen auf das richtige Maß zurückzuführen. Man hat von 100 000 Flugzeugen geredet, die an der französischen Front operieren sollen. Ob die, welche Amerikas Hilfe so hoch eingeschätzt haben, sich wohl darüber klar sind, was eine derartige Armee an Verpflegung an Versorgung aller Art, an Produktion in den Fabriken, an Arbeitern, an Luftschifferschulen, an Ausbildung, an Piloten, Mechanikern und Beobachtern erfordern würde? Haben sie sich wohl gefragt, wieviel Zeit zur Herstellung und Bearbeitung der Rohstoffe nötig sein würde? Haben sie sich gefragt, wieviel Tonnen Explosivstoffe täglich verbraucht werden würden, und ob diese neben der sonst für die Armee herzustellenden Munition beschafft werden könnte? Ich spreche dabei gar nicht von den zu gründenden Munitionsfabriken, von der Zeit, die deren Bau erfordern würde, von der Tonnage, die nötig sein würde, um diese Massen zu uns herüberzuschaffen. Haben sie sich gefragt, wieviel Mann unsere jetzige Luftflotte schon in Anspruch nimmt, teils bei der Waffe selbst, teils in den Fabriken? — Dann werden sie sehr leicht ausrechnen können, wieviele für 100 000st Flugzeuge nötig sein werden. Ich will diese Fragen nicht beantworten, denn man darf nicht alle Zahlen veröffentlichen, aber das kann ich wohl erwähnen, daß die Flugzeuge nicht mehr als zwei Monate aushalten, denn ihre zunehmende Schnelligkeit führt naturgemäß zu immer mehr Schäden beim Landen. Auf ein dienstfähiges Flugzeug kommen also jährlich sechs dienstunbrauchbare, ohne die zur Ausbildung in den Luftschifferschulen benutzten. Um 100 000 Apparate im Dienst zu haben, müßte also jährlich eine Million konstruiert werden, mit zwei bis drei Millionen Motoren, und das zugehörige Personal würde etwa fünf Millionen Mann betragen. Es ist höchst gefährlich, derartige phantastische Illusionen zu erwecken."

Rußland.

Kerenski als Diktator.

WTB. **Petersburg**, 22. Juli. Reutermeldung. Kerenski ist am Samstag an die Front abgereist. —Nach der „Börsenztg." faßte eine Versammlung von Vertretern des Preobrazensky-Regiments und der Regimenter an der Front die Entschließung, daß die unmittelbare Notwendigkeit bestehe, die unbeschränkte Machtvollkommenheit in die Hände Kerenskis zu legen.

20 000 Kriegsgefangene entflohen.

„Rußkoje Slowo" teilt mit, daß nach einer Rundfrage des Kriegsministers in den Gefangenenlagern während der Revolutionstage rund 20 000 Kriegsgefangene aus den Lagern entwichen sind. Unter den Entflohenen befinden sich etwa 1800 Offiziere. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß besonders zahlreiche Flüchtlinge während der ersten starken Wirren den Weg durch Finnland genommen haben, wo ihnen alle Unterstützung durch die finnische Bevölkerung zuteil geworden ist. Die Finnländer haben die Kriegsgefangenen sogar vor den Nachforschungen der russischen Kontrolltruppen versteckt. Das Blatt fordert scharfe Maßnahmen gegen die Personen, die Kriegsgefangene verstecken. Das Blatt macht auf die überaus zahlreichen Anschläge gegen die sibirische Bahn aufmerksam; dadurch werden die wichtigsten Kriegsmaterialientransporte aufs äußerste gefährdet.

Verschiedene Nachrichten.

Admiral Scheer gegen einen schmachvollen Verzichtfrieden.

Berlin, 24. Juli. Ein an den Admiral Scheer vom Unabhängigen Ausschuß für einen deutschen Frieden, Abteilung Marburg, gerichtetes Telegramm hat Admiral Scheee beantwortet: Möge das deutsche Volk sich auf die Einigkeit den begeisterten Opferwillen und die felsenfeste Zuversicht der ersten Kriegsmonate besinnen und nicht an der Schwelle des Sieges schmachvoll auf seine Zukunft verzichten.

Tapfere Abwehr unserer Afrikaner.

WTB. **London**, 24. Juli. Reuter. Am 19. Juli wurde die feindliche Hauptstellung in der Nachbarschaft von Narangomba in Ostafrika angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampfe. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, führte zahlreiche Gegenangriffe aus und erlitt schwere Verluste. Auch unsere Verluste sind beträchtlich.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Wir lesen im „Bukarester Tageblatt“:

Aus Campina wird uns die Heldentat eines deutschen Landsturmmannes bekannt, der sein Leben dahin gab, um das Leben von fünf rumänischen Arbeitern zu retten. Der Landsturmmann Peter Heinrich war als Bohrmeister im Gebiet der rumänischen Erdölfelder tätig. In dem ihm zugewiesenen Bezirk geriet vor kurzem eine Sonde in Brand, da die aus der Sonde ausströmenden Erdgase durch einen Funken des Antriebmotores zur Entzündung kamen. Fünf in dem betreffenden Bohrturm arbeitende Rumänen sahen sich plötzlich von einem Flammenmeer umgeben. Der auf dem Grubenfeld anwesende Peter Heinrich erkannte die gefährliche Lage der Arbeiter. Trotzdem alles schon in hellen Flammen stand, drang er in den Bohrturm ein und rettete unter Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr hintereinander die Leute aus dem Feuer. Die fünf Rumänen kamen infolge des schnellen Eingreifens des tapferen Mannes mit dem Leben davon, Peter Heinrich zog sich aber durch das wiederholte Eindringen in den brennenden Bohrturm so schwere Brandwunden zu, daß alle Bemühungen der Aerzte, den edlen Mann zu retten, vergeblich waren. Nach standhaft getragenen Leiden erlag er seinen Wunden. Geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, das ihm vor seinem Hinscheiden überreicht werden konnte, wurde der tapfere Mann unter allgemeiner Anteilnahme der Truppen und der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Der Militärgouverneur von Rumänien widmet dem tapferen Landsturmmann folgenden ehrenvollen Nachruf: Am 4. Juli 1917 erlag im Lazarett des Kommandos der Rumänischen Erdölfelder der Landsturmmann Peter Heinrich aus Hagenau (Elsaß) den schweren Brandwunden, die er sich bei der heldenmütigen Rettung von 5 Arbeitern rumänischer Nationalität aus einer brennenden Sonde zugezogen hatte. Sein Opfermut konnte noch durch das Eiserne Kreuz belohnt werden. Ein leuchtendes Vorbild deutscher Pflichttreue ist er dahingegangen. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.

Provinzielles.

* **Münster,** 24. Juli. Heute morgen gegen 8 Uhr traf die Kaiserin für zwei Tage zum Besuche verschiedener Lazarette und sonstiger Einrichtungen des Kriegs-Liebesdienstes in Münster ein; sie wird im Königlichen Schloß Wohnung nehmen. In Begleitung der Kaiserin befindet sich die Prinzessin August Wilhelm von Preußen.

* **Wesel,** 24. Juli. Am Donnerstag, den 26. d. Mts., im Laufe des Vormittags, wird die neue Straßenbrücke über den Rhein für den Fuhrwerks- und Personenverkehr soweit freigegeben, als sie nicht für die weiteren Bauarbeiten noch in Anspruch genommen werden muß. Die Schiffsbrücke wird zu gleicher Zeit für den Verkehr gesperrt.

* **Solingen,** 23. Juli. Wie groß die Schmetterlingsplage in diesem Jahre ist, geht daraus hervor, daß, nachdem unsere Stadtverwaltung vor einigen Tagen Prämien für den Fang von Kohlweißlingen ausgesetzt hat, bis heute annähernd 50 000 dieser Schmetterlinge in den Volksschulen abgeliefert wurden; in der Schule eines Außenbezirks allein am gestrigen Tage 5600 Stück. Die Stadt zahlt 1 Pfg. für jeden Schmetterling.

* **Köln,** 23. Juli. Die türkischen Journalisten sind auf ihrer Deutschlandreise heute vorm. von hier nach Essen abgereist. Bei dem Frühstück im Domhotel sprachen u. a. namens der deutschen Zeitungsverleger Robert Bachem und Dr. Dresemann im Namen des Verbandes rhein.-westfäl. Presse. Bei dem gestrigen Rhein-Ausflug teilte Beigeordneter Geelen-Bonn mit, die Bonner Universität habe drei Freistellen für türkische Studenten errichtet. Beigeordneter Lau-Köln gab Kenntnis davon, daß auch bei der Handelshochschule Kölns solche Freistellen beständen.

Willst du den John Bull verhauen,
Dann gilts neue „U“ zu bauen,
Doch dazu bring dein Gold auch du!
Ohne Gold gibts keine „U“.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 24. Juli. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unser Sieg westlich von Tarnopol brach den russischen Widerstand zwischen dem oberen Sereth und dem Tartarenpaß. Deutsche Truppen gewannen nördlich Trombowla das östliche Serethufer. Die russischen Massen, die ihnen dort entgegengeworfen wurden, vermochten an dem Erfolge nichts zu ändern. Oesterr.-ungarische und deutsche Divisionen überschritten unter Kämpfen den Raum von Podhajce.

Noch immer ist es bei der Hast der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen, die Menge der Beute aller Art festzustellen und alles zu sichten und zu bergen, was die Russen bei dem fluchtartigen Räumen der Kampfzone liegen lassen mußten.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In bemerkenswerter Zähigkeit versucht die russische Führung ihre geschlagenen ostgalizischen Armeen an anderen Frontabschnitten der Ostfront durch Angriffsunternehmungen wechselnden Umfanges zu entlasten.

In den Karpathen sollte dieser Zweck zuerst durch Teilvorstöße erreicht werden. Im Dreiländereck, am Toelgyes, im Kasino- und Putnatal wurden gestern mehrere solcher Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putnatales gingen morgens die Russen erneut, mit rumänischen Bataillonen vereint, zum Angriff vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarsch. v. Mackensen.

Auf rumänischem Boden brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und bei Vodice entfalteten beiderseits die Geschütze zeitweilig größere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Chef des Generalstabes.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 25. Juli 1917.

Vor einem Jahre.

25. Juli 1916. Schwere, für unsere Gegner nutzlose Kämpfe beiderseits der Somme. Abweisung französischer Angriffe auf dem Rücken „Kalte Erde“ vor Verdun. — Gefechte an verschiedenen Stellen der italienischen Front. — Die Hinrichtung des irischen Freiheitshelden Sir Roger Casement wird auf den 3. August festgesetzt. — Eins unserer U-Boote erzielt vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow (Nordschottland) auf einem englischen Großkampflinienschiff zwei Treffer.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Reservisten Wilhelm Hellerforth bei einer Minenwerfer-Abteilung als dem 3. Sohn der Familie Hellerforth (Dinxperloer Chaussee) und dem Musketier Carl Roes von hier im Inf.-Regt. Nr. 25.

:: **Westfälische Goldankaufswoche.** Die große Bedeutung, welche die Reichsregierung der Goldschmucksammlung zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank beimißt, erhellt aus den weitreichenden gesetzlichen Schutzbestimmungen gegen jegliche Nachahmung, durch die den eisernen Denkmünzen und eisernen Ketten der Goldankaufsstellen ihr Charakter als einzigartiges Erinnerungsstück an die große Zeit gesichert bleibt. Jeder Deutsche trägt eisernen Schmuck in dieser Zeit. Tragt den Goldschmuck in der Goldwoche zur Goldankaufsstelle.

§§ **Berichtigung.** Bei Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen über Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Kupfergegenständen ist insofern ein Fehler unterlaufen, als die Veröffentlichung nicht für den Kreis Borken ausschließlich der Stadt Bocholt, sondern nur für die Stadt Bocholt bestimmt ist. Eine Wiederholung der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen ist heute erfolgt.

)(**Reisen und Aufenthalt im Grenzgebiet.** Den vor einiger Zeit an dieser Stelle veröffentlichten Artikeln über Ausweispflicht des reisenden Publikums wird ergänzend hinzugefügt: Bei Reisen und Aufenthalt im Grenzgebiet, dem sogenannten Grenzstreifen, sind die Verordnungen des stellv. Kommandierenden Generals des 7. A.-K. betreffend Ausweiszwang im Grenzgebiet und Verkehr im Bahngebiet vom 10. April 1917 zu beachten. In der Hauptsache gilt hiernach: Jede Person über 14 Jahre, die im Grenzstreifen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, muß sich durch den sogenannten „Aufenthaltsausweis“, der nach vorgeschriebenem Muster von der zuständigen Polizeibehörde ausgestellt wird, aber nur für den Kreis des Wohn- bezw. Aufenthaltsortes gilt, ausweisen. Wer indessen den Grenzstreifen vom In- und Ausland betreten will, bedarf hierzu der Erlaubnis des Landrates, und zwar für jeden Kreis besonders. Diese Erlaubnis wird erteilt durch Ausstellung des „Erlaubnisscheines“ nach vorgeschriebenem Muster. Danach ist auch vor allem das Uebertreten von einem Kreise des Grenzstreifens in einen anderen Kreis des Grenzstreifens von einem „Erlaubnisschein“ des betreffenden Landrats abhängig. Auch das Betreten und Verlassen einer Reihe außerhalb des Grenzstreifens, aber in seiner unmittelbaren Nähe gelegenen Bahnhöfe (sie sind in der Verordnung aufgezählt), ist an das Mitführen eines Passes, Paßersatzes oder eines anderen von einer deutschen Behörde ausgestellten Ausweises über die Persönlichkeit geknüpft. Dieser Ausweis hat in Lichtbild des Inhabers, dessen eigenhändige Unterschrift, sowie die amtliche Bescheinigung zu enthalten, daß der Inhaber tatsächlich die im Lichtbilde dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen ist. Eine Nichtbefolgung dieser Bestimmungen zieht Bestrafung nach sich.

Eine große Freude

bereiten Sie Ihren Angehörigen, die **draußen im Felde** oder **in der Garnison** sehnsüchtig auf **Nachrichten**

aus der Heimat

warten, durch die Zusendung des

„Bocholter Volksblattes“.

Täglich unter Kreuzband pünktlich versandt kostet es monatl.

1.20 Mk.

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden

)(**Westfälische Goldankaufswoche.** Westfälische Männer und westfälische Frauen auf dem Lande! Noch immer tobt der gewaltige Kampf um Deutschlands Sein und Nichtsein. Aber nicht durch Waffengewalt werden uns unsere zahllosen Feinde niederringen. Dafür bürgt uns der Siegeswille unserer Feldgrauen und die Tatkraft unserer großen Heerführer. Die Hoffnung der Feinde bleibt darum die wirtschaftliche Niederzwangung unseres Volkes und der Zusammenbruch des Goldschatzes unserer Reichsbank, als des Rückgrates unseres gesamten Wirtschaftslebens. Ihr Männer und Frauen auf dem Lande, helft auch diese Hoffnung zunichte machen. Durch Eure tatkräftige Arbeit habt Ihr bewirkt, daß die Feinde die Hoffnung, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen, aufgeben mußten. Helft nun auch weiter dadurch, daß Ihr das Gold, das noch in der Form von 10- und 20-Markstücken in Eurem Besitz ist, gegen Papiergeld umtauscht. Die Reichsbank braucht dringend Euer Gold, damit sie stark bleibt. Helft aber auch weiter dadurch, daß Ihr die Goldsachen wie Uhrketten, Halsketten, Armbänder usw. abgebt, nicht umsonst, sondern gegen Erstattung des Goldwertes. In allen großen und kleinen Städten haben Deutschlands Männer und Frauen ihre Goldsachen abgegeben, um dem Vaterlande auch dadurch in dieser großen und ernsten Zeit zu helfen. Erfüllt auch Ihr diese dringende vaterländische Pflicht und helft mit, die Feinde im wirtschaftlichen Kampfe niederzuringen. Das Opfer ist nicht groß, denn niemand kann jetzt Freude daran haben, eine goldene Uhrkette oder ein goldenes Armband zur Schau zu tragen. Gegen geringen Preis kann jeder bei Hergabe einer goldenen Uhrkette eine eiserne Uhrkette erwerben. Sie bildet den besten Schmuck in dieser eisernen Zeit. Goldsachen werden jederzeit entgegengenommen in der Goldankaufsstelle Bocholt.

)(**Lowick,** 25. Juli. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit im Felde der Landsturmmann Bernhard Rademaker von hier im Inf.-Regt. Nr. 56.

Neueste Telegramme.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

WTB. Berlin, 24. Juli. (Drahtbericht.) Der Kaiser traf auf der Fahrt zur Südfront in Podgorze bei Krakau mit Kaiser Karl zusammen.

Bassermann †.

WTB. Mannheim, 24. Juli. (Drahtber.) Wie die „N. Bad. Landesztg.“ meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Ernst Bassermann, der Führer der nationalliberalen Partei, im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden in Baden-Baden sanft entschlafen.

Neue russische und französische Anleihen in Amerika.

WTB. **Washington,** 24. Juli. (Drahtber.) Reuter. Rußland hat eine neue Anleihe von 75 Millionen Dollar, Frankreich eine Anleihe von 60 Millionen Dollar erhalten.

Verlorene Schiffe.

WTB. **Rotterdam,** 24. Juli. (Drahtber.) Nach dem „Maasbode“ ist der amerikanische Schoner „Edward B. Winslow“, 3424 To., gestrandet und wahrscheinlich verloren. Als vermißt gelten die britischen Schiffe „Ancona“ aus London (1100 To.) und „Keeper“.

Die neuen deutschen U-Boote.

WTB. **Bern,** 24. Juli. (Drahtber.) Die Pariser „Liberte“ schreibt zum U-Boot-Krieg: Die neuen großen Unterseebooten, die Deutschland jetzt in Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernsthafte Gefahr für die Entente. Der Charakter des U-Bootkriegs wird dadurch vollkommen verändert. Man müsse hoffen, daß die Entente Gegenmaßnahmen plane.

Ein russischer Admiral als Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte.

WTB. **Petersburg,** 24. Juli. (Drahtber.) „Rjetsch woje Wremja“ meldet: Der Chef der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Koltschak, hat das Angebot der Vereinigten Staaten angenommen, den Oberbefehl über die amerikanische Flotte zu übernehmen.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abend 8,30 Uhr Bittandacht. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Liebfrauen. Mittwoch und Freitag ½9 Uhr Bittandacht.
Rhede. Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr Bittandacht.

Das Gold dem Vaterlande!

Westfälische Goldwoche!

22.—28. Juli 1917.

Helft siegen!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Amt Rhede-Dingden.

Der Fleischverkauf bei den Metzgern Brinkhaus und Cleffmann in Rhede, sowie Humberg in Dingden findet nur in der Zeit von Freitag, mittags 1½ Uhr bis **Samstag, morgens 10 Uhr** statt.

Wer bis zur genannten Zeit das Fleisch nicht abgeholt hat, **verliert das Recht auf Versorgung in der betreffenden Woche.**

Rhede, den 23. Juli 1917.

Der Amtmann.

Grasverkäufe.

Dienstag, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Anton von Mulert in seinen Weiden (Barloer Venn) bei Gierking ca. 1800 bis 2000 Ruten **Heugras**
und **Mittwoch, den 1. August,** bei seinem Hause in Spark ebenfalls 1800 bis 2000 Ruten **Heugras**
öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Alois Pottmeyer.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Arbeitsnachweis.

Größere Anzahl Arbeiterinnen von 14 Jahren an aufwärts sofort nach auswärts gesucht.
Nähere Auskunft erteilt der Arbeitsnachweis.

Zum 1. August **sauberes**

Hausmädchen

gesucht.

Hotel zur Post.

Ein sauberes, kath.

Mädchen,

welches schon gedient hat, zum 1. Sept. oder später gesucht.

Frau Lüx,
Langenbergstr. 18.

Für ein 10jähriges **Mädchen** wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Zu erfragen **Hegestraße 8.**

Ein tüchtiges, sauberes

Dienstmädchen

sucht zum 1. September

Frau Louis Ostberg,
Bismarckstraße.

Braves, kath.

Dienstmädchen

nicht unter 19 Jahren) findet pass. Beschäftigung.

Hotel zur Post
Besitzer: **Hovermann,**
Stadtlohn.

Sofort

Waschfrau

gesucht. Näh. bei der 12. Komp. 614. Heidefeld zu erfahren.

Für einen 14jähr. Jungen wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.
Näheres bei **Hub. Wolters,** Kurfürstenstr. 686, bei der Windmühle.

Gesucht ein Mädchen

zur Bedienung des Ladens und für Kontorarbeiten.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen sind unter **B. K.** in der Geschäftsstelle abzugeben.

Mehrere kräftige

Arbeiter

für meine Bleicherei gesucht.

Ludwig Schwartz,
Münsterstraße.

Ein Junge

für leichte Arbeit **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein geweckter Junge als

Setzerlehrling

gesucht.

A. & A. Temming.

Buchführungs-
und andere
schriftl. Arbeiten
werden in den Abendst. erledigt. Offerten unter **H. 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Pilzmerkblatt.

Die wichtigsten eßbaren und schädlichen

Pilze.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.

Hierzu eine **Pilztafel** mit farbigen Abbildungen.

Preis 20 Pfennig.

J. & A. Temming.

Ein

Unterwohnung

von 3 Zimmern, am liebsten an alleinstehende Person zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes

Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis u. **B. 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Dr. Hd. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburger Str.
Spezialbehandl. v. Hautkrank.
Lupus, äuß. Krebs
Frauenleiden, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation nach elg. langjährig erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Wesentl. kürzere Kur. Prospekt u. ausführl. Broschüre frei. Radiuminstitut.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsbericht für 1916.

Aktiva.

1. Ausgeliehene Kapitalien:		
a) Hypothekenausstände		8 837 633,85
b) Darlehen gegen Bürgschaft		48 400,—
c) Darlehen gegen Faustpfand		250 128,20
d) Darlehen an Gemeinden		323 811,32
2. Inhaberpapiere		7 104 595,—
3. Grund- und Gebäudebesitz (Sparkassenbesitzung)		51 300,58
4. Inventar		12 058,27
5. Guthaben bei Banken usw.		10 100,—
6. Sonstige Anlagen		88 180,51
7. Zinsreste		12 330,24
8. Zinsenguthaben bis zum Jahresschlusse		28 651,—
9. Kassenbestand		248 669,92
		17 015 858,89

Passiva.

1. Einlagekapital Ende 1915		13 918 389,65
2. Zuwachs im Jahre 1916:		
a) Durch Zinsenzuschrift	525 086,18	
b) Durch Neueinlagen	23 119 872,12	23 644 958,30
		37 563 347,95
3. Zurückgezahlte Einlagen in 1916		21 801 711,82
4. Einlagekapital Ende 1916		15 761 636,13
5. Bankschulden		532 976,15
6. Rücklagefonds		721 246,61
		17 015 858,89

Gewinn- und Verlustrechnung für 1916.

Es gehen zu Gute:		Es gehen zu Lasten:	
1. Eingegangene Zinsen	674 637,60	1. Zinsen von Einlagen	562 959,42
2. Zinsreste	12 330,24	2. Zinsen im Bankverkehr	3 622,44
3. Zinsenguthaben bis zum Jahresschlusse	28 651,—	3. Abschreibungen	1 102,93
4. Zinsen im Bankverkehr	647,11	4. Kursrückgang	6 516,—
5. Schließfachmieten	435,50	5. Verwaltungskosten	23 515,75
6. Sonstige Einnahmen	5 550,—	6. Sonstige Ausgaben	2 366,66
		7. Reingewinn	122 168,25
	722 251,45		722 251,45

Der gesamte Geldumsatz im Rechnungsjahre 1916 betrug **69 540 269 Mk. 60 Pfg.** bei 40 284 Kassenposten.

Bocholt, den 17. Juli 1917.

Der Rendant:
Wiesmann.

Vereinslazarett Bocholt.

Im Namen der Verwundeten und Kranken zeige ich hierdurch ergebenst an, daß unser lieber Kamerad, der Musketier

Paul Sucker

am Sonntag abend 11 Uhr im unterzeichneten Vereinslazarett gestorben ist.

Die Beerdigung ist am Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst einladet:

Vereinslazarett Bocholt,
Pitz,
Wachtmeister u. Rechnungsführer.

Kriegervereine der Stadt Bocholt.

Der Musketier

Paul Sucker

vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 56

ist im hiesigen Vereinslazarett gestorben.

Die Beerdigung des gestorbenen Helden findet statt am Donnerstag, dem 26. Juli cr., nachm. 2 Uhr, vom St. Agnes-Hospital aus.

Antreten der Kriegervereine um 1 Uhr 45 Min. an der Leichenhalle.

Bocholt, den 24. Juli 1917.

Namens der Kriegervereine Bocholts:
von Velsen,
Kommerzienrat.

Lebensmittelversorgung.

200 Gramm **Roggenkriegsmehl** zum Preise von 10 Pfennig gegen **Marke T** sind von heute an zu haben in den Geschäften von Aßhoff, Bäumer, Backmann, Blömker, Braun, Blumberg, Belting, Groß-Hardt, Hogenkamp, Jansen, Kelleler, Konsum-Genossenschaft Eintracht, van Londen, Luer, Lobner, Matschke, Meis, Nienhgus, Pesenacker, Rappers, Steiner, Telake, Tünte, Wienen, Weißing, Wink, Wübbeling.

Bocholt, den 25. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester und Nichte

Katharina Hommers

im Alter von 19½ Jahren nach längerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Wwe. Hommers und Kinder.

Bocholt, Rheine, Gladbach, Wesel, Viersen und Köln, den 24. Juli 1917.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag, dem 28. Juli, morgens ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um ½9 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kartoffelversorgung.

Die Ausgabe von **Frühkartoffeln** an die Versorgungsberechtigten **wird heute** fortgesetzt und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

C—F	Mittwoch	vormittag	von 8—12 Uhr
G—H	Mittwoch	nachmittag	von 2—6 Uhr
J—L	Donnerstag	vormittag	von 8—12 Uhr
M—N	Donnerstag	nachmittag	von 2—6 Uhr
O—R	Freitag	vormittag	von 8—12 Uhr
S	Freitag	nachmittag	von 2—6 Uhr
T—V	Samstag	vormittag	von 8—12 Uhr
W—Z	Samstag	nachmittag	von 2—6 Uhr

Kassenschluß nachmittags 5 Uhr. Obige Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Bocholt, den 25. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Zur Einbringung der Ernte ist dem für den Stadtbezirk Bocholt gebildeten Wirtschaftsausschuß von der Militärbehörde ein Gespann Pferde auf kurze Zeit zur Verfügung gestellt.

Landwirte und sonstige Besitzer von Grundstücken können **Anträge auf Ueberlassung** der Pferde im Bedarfsfalle beim Wirtschaftsausschuß der Stadt Bocholt anbringen.

Die Anträge sind sofort beim Wirtschaftsoffizier Herrn Leutnant Boytinck (2. Kompagnie, Ers.-Batl. 13, Arbeiter-Vereinshaus St. Joseph) einzureichen.

Nach Prüfung der Anträge wird eventl. die Zuweisung der Pferde gegen günstige Bedingungen erfolgen.

Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

Bocholt, den 24. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Ausführungs-Bestimmungen

zur Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos VII. Armeekorps vom 20. Juni 1917 betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze).

Im Anschluß an die Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos VII. Armeekorps vom 20. Juni 1917 betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze), werden für die Stadt Bocholt folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

§ 1.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände ist eine freiwillige. Sie erfolgt bei der Gemeindebehörde vom 25. Juli d. Js. ab, jeden Mittwoch und Freitag von 9—12 Uhr, vormittags im Rathaus am Markt, Zimmer 10 (2. Stock). Die Ablieferung muß jedoch unter allen Umständen bis zum 31. August 1917 beendet sein.

§ 2.

Bei der Gemeindebehörde ist eine Beratungsstelle eingerichtet, zu der geeignete Personen zugezogen sind, welche dem Publikum jederzeit Auskunft zu erteilen haben, ob beispielsweise der eine oder der andere Gegenstand unter die Aufzählung des § 2 der Bekanntmachung vom 20. Juni 1917 fällt, vor allem, ob die Gegenstände aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehen oder nur mit diesen überzogen sind usw. **Auskunft wird im Rathause Zimmer 3 erteilt.**

Diese Beratungsstelle ist auch verpflichtet, **auf Wunsch der** Betroffenen die Gegenstände bei diesen selbst besichtigen zu lassen, wenn es sich um Gegenstände des § 2 der Bekanntmachung vom 20. Juni 1917 Gruppe B Ziffer 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und Gruppe C, Ziffer 34 handelt.

§ 3.

Von der Bekanntmachung werden lediglich die im § 2 namentlich aufgeführten Gegenstände betroffen. Ob es sich um solche aus Kupfer und Kupferlegierungen bestehende Gegenstände oder um solche Gegenstände handelt, bei denen Kupfer oder Kupferlegierungen nur als Ueberzug oder Plattierung auf Eisen verwendet sind, läßt sich durch Anfeilen oder den Magneten feststellen; die ersteren werden durch den Magneten nicht angezogen, während dies bei den letzteren der Fall ist.

Zu Gruppe A Ziffer 1. Bei außer Betrieb befindlichen Wasserpumpen ist in der Hauptsache an die in ländlichen Gemeinden vielfach stillgelegten Hauswasserpumpen gedacht worden.

Zu Gruppe A Ziffer 2. Barrierenstangen nebst Pfosten und Stützen sind die meist vor Schaufenstern, Schauschränken und dergleichen angebrachten Schutzstangen, welche bezwecken, einen Zwischenraum zwischen dem besichtigenden Publikum und den ausgestellten Gegenständen oder Schaufenstern zum Schutze der beiden letzteren abzugrenzen. Auch kommen diese Barrierstangen beispielsweise an Kassen häufig vor, um das Publikum zur Einhaltung eines bestimmten Weges zu zwingen.

Zu Gruppe A Ziffer 6 und 10. Bei Gardinenstangen, Vorhangstangen, Treppenläuferstangen und dergleichen muß darauf geachtet werden, daß nur solche beschlagnahmt sind, welche aus Kupfer und Kupferlegierungen bestehen; gerade diese Gegenstände werden vielfach in mit Messing überzogenem Eisenrohr ausgeführt. Die Ringe zu Gardinenstangen und die Treppenläuferstangen-Endknöpfe sind dagegen fast durchweg in Kupferlegierungen ausgeführt. Treppenläuferstangen-Endknöpfe fallen auch dann unter die Bekanntmachung, wenn sie zu Treppenläuferstangen aus Eisen mit Messing überzogen gehören.

Treppenläufer- und Gardinenstangen-Oesen sind nicht in die Beschlagnahme einbezogen worden, damit diese zur Befestigung von Ersatzstangen benutzt werden können. Sie können aber, wenn sie abgeliefert werden, zu den gleichen Preisen und Bedingungen wie die Treppenläuferstangen selbst angenommen werden.

Zu Gruppe A Ziffer 8. Schutzstangen und Schutzgitter bestehen fast durchweg aus Kupfer und Kupferlegierungen, zumal wenn dieselben irgendeine Biegung aufweisen. Eisen mit Messing überzogene Gegenstände lassen sich nicht in gebogene Form bringen. Es könnte sich höchstens darum handeln, daß vorher gebogene eiserne Gegenstände nachher galvanisch vermessingt werden, was aber in der Praxis selten ausgeführt wurde.

Zu Gruppe B Ziffer 19 und 29. Bei Briefkastenschildern und Briefeinwürfen, bei Pfeiler und Füllungsbekleidungen an Fassaden sind diejenigen ausgenommen worden, welche eingenauert sind. In den meisten Fällen sind diese Gegenstände verdeckt an Steinschrauben angeschraubt, sodaß der Ausnahmefall nicht gegeben ist.

Zu Gruppe B Ziffer 20. Unter Füllungen von Geländern sind die zwischen den Stützen befindlichen Auskleidungen, vielfach in Stabform, verstanden. Dieselben werden in den meisten Fällen ersetzt werden müssen, da vielfach die baupolizeilichen Vorschriften bestimmte Stababstände vorschreiben. Die Handleisten sind meist auf eisernen Tragkonstruktionen aufgebracht, so daß sie ohne weiteres entbehrt werden können.

Zu Gruppe B Ziffer 25, 26 und 27. Die durch die Bekanntmachung betroffenen inneren und äußeren Bekleidungen von Türen, Fenstern, Kassenschaltern usw. sind fast durchweg auf anderweitige Tragekonstruktionen aufgebracht, so daß nach deren Entfernung die Türen usw. selbst noch immer brauchbar bleiben. Die Bekleidungen sind meist aufgeschraubt. Die Verschraubung ist sehr häufig von außen unsichtbar ausgeführt, so daß die Entfernung von der Rückseite aus geschehen muß.

Zu Gruppe B Ziffer 31. Türknöpfe, Türgriffe usw. können entbehrt werden, da solche Türknöpfe, welche zur Betätigung eines Schlosses dienen, ausgenommen sind. Die Schließfähigkeit der Türen ist demnach gewahrt.

Zu Gruppe C Ziffer 36. Hier ist darauf zu achten, daß die genannten Gegenstände nur dann unter die Bekanntmachung fallen, wenn sie „Gegenstände der Schaufensterdekoration und Geschäftsausstattung" sind.

Die gleichen Gegenstände fallen nicht unter die Bekanntmachung, wenn sie sich im Besitze von Privaten befinden.

§ 4.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben.

Dem Ablieferer wird bei der Ablieferung ein Anerkenntnisscheln ausgehändigt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkenntnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag an den bezeichneten Eigentümer alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Ist es dem Betroffenen nicht möglich, die beschlagnahmten Gegenstände freiwillig abzuliefern, weil er sich nachweislich keinen Handwerker oder Arbeiter zum Ausbau beschaffen konnte, so kann der Betroffene auf einem bei der Gemeindebehörde in Empfang zu nehmenden Vordruck die Nachweisung der erforderlichen Hilfskräfte beantragen.

Die Bezahlung der Hilfskräfte liegt dem Betroffenen selbst ob.

Die Stellung von Arbeitern und Handwerkern kommt nur für die Gegenstände der Gruppe B Ziffer 17, 20, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 31 und der Gruppe C Ziffer 34 in Betracht.

Die Anträge sind bis zum 15. August 1917 bei der Ortsbehörde einzureichen.

§ 5.

Alle Anträge, Anfragen usw. sind bei der Gemeindebehörde (Rathaus, Zimmer 3), anzubringen.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer vorstehenden Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bocholt, 20. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

†

Es starb den Heldentod unser Mitglied

Heinrich Pascher.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

†

Die Jahres-Seelenmesse für den auf dem Felde der Ehre gefallenen **Musketier**

Johann Schlütter

aus Biemenhorst

findet statt am **Freitag** morgen 6 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Ich suche mehrere

Grubenholz-Arbeiter

bei hohem Akkordlohn.

Ant. Mayland,
Bocholt.

Erhielt einen

Waggon grobes Salinen-Salz

u. empfehle solches zum Bohnenkochen bei 200 Pfd., 100 Pfd. und pfundweise billigst.

Fritz Blömker.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Lothringerstr. 1.

Kontrollkasse

Totaladdierer National gegen bar zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. W. 6090** an die Exped. d. Ztg.

Eine gut erhaltene 4sitzige Chaise

(weil überzählig) zu verkaufen ebenso ein mittelschweres

Pferd.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Photograph. Apparat „ICA"

mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Prima

Spörgelsamen

ist beim Lagerhalter zu haben

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Bocholt.

Eine gutgehende

Dezimalwage

zu kaufen gesucht.

Ewaldstraße 43.

2 schlachtreife

Kaninchen

zu verkaufen.

Mittelstraße 591/5.